



John Murray Anderson,  
der Regisseur des Whiteman-Tonfilms

der Schönheit der Musik, sondern ein Institut, um gepflegte junge Mädchen schön zu erhalten. Paul Whiteman durfte trotzdem hier musizieren, und nun begann seine große Karriere. Er fuhr nach Salt Lake City im Lande der Mormonen, und in den Tabernakeln führte er die nackte Jazzmusik vor. Die Mormonen haben seitdem außer ihrer Polygamie die Gewohnheit angenommen, auf einmal mehrere Musikinstrumente zu halten.

All dies reichte jedoch nicht hin, um viel Geld zu verdienen und demgemäß auch viel auszugeben. Whiteman veranstaltete ein Jazzkonzert in der New-Yorker Aeolian-Hall. Es kostete ihn zwölfhundert Dollar. Die Karten verteilte er. Überhaupt machte er alles allein. Das Publikum applaudierte dank der Freikarten wie besessen und entschied damit das Schicksal der amerikanischen Musik. Whiteman ließ seine Karikatur als „Trade mark“ eintragen, die Zeitungen bejubelten ihn, und er wurde von Managern überrannt. Die Manager rennen nur, wenn man sie nicht braucht und wenn sie einfach die Hälfte des Geldes einstreichen können.

Whiteman engagierte seinen alten Freund und Schulkameraden Herrn Gillespie als Manager. Es schmeichelte ihm, jemanden zu haben, der bezeugen konnte, daß er in die Schule gegangen war. Herr Gillespie war früher Schauspieler, dann Redakteur, aber seine Vergangenheit bildete kein Hindernis. Er ist seit sieben Jahren Whitemans Manager, gerade so lange, wie dieser Gershwins Rapsody in Blue spielt, — man kann sagen, ohne Unterbrechung. In dieser Angelegenheit lehnt Herr Gillespie jede Verantwortung ab. Die Rapsody in Blue hat seit sieben Jahren nicht einmal ihre Farbe gewechselt.

Mit dem Auftauchen des Herrn Gillespie wurde auch die Blechtrompete in Gold verwandelt, und heute bekommt Whiteman von der Zigarettenfabrik „Old Gold“ 8000 Dollar, wenn er eine Stunde im Radio spielt. Die „Old Gold“-Zigarette ist nicht besser geworden, trotzdem 43 Stationen die Whiteman-Musik übernehmen.

Wo er nur auftaucht, meldet man Erdbeben. Für Europa sollen nachfolgende Zahlen als Rekorde berichtet werden: Er ist stets begleitet von 35 Musikern in drei Extrawaggons, wozu noch ein Gepäckwagen kommt. In elf Riesenkisten sind die Musikinstrumente verpackt, jedes Instrument extra in Watte gewickelt. Mit dem übrigen Gepäck zusammen sind 108 Kisten unterwegs. Der Klavierstimmer, der Theater-Manager, einige Hunde und Katzen fahren gleichfalls mit ihm. Die Musiker werden ständig von 20 Gattinnen und acht bis neun Kindern begleitet, deren Zahl unterwegs auch wachsen kann. Zu seiner persönlichen Bedienung braucht Whiteman nur drei Personen, den Diener, den Chauffeur und vor allem den Koch. Er hält ganz bescheiden nur diesen einen Koch, da er fürchtet, daß er zu dick und seine alte Karikatur dann ungültig werden könnte.

Vor kurzem wurde auch Whiteman von seinem Schicksal ereilt: Er kam zum Film und macht jetzt eine Tonrevue für die Universal. Vorläufig ist das nur für Universal eine Sorge. Bereits vor einigen Monaten war Whiteman hier in Hollywood; man konnte jedoch über den Stoff des Films nicht einig werden, und das kostete die Universal eine Million. Diesmal hat er 200 000 Dollar à conto bekommen. Er verdient wöchentlich 14 500 Dollar und 40 Prozent vom